



WINDJAMMER MIT HERMANN HÖCK

RCGD

Informationen

06.07.1985

Nr. 162



☛ Beim 624-DM-Sparen gibt's von uns eine Prämie. ☛

Als Arbeitnehmer sparen Sie zu dritt, vorausgesetzt, Sie nutzen die Vorteile des vermögenswirksamen Sparens nach dem 624-DM-Gesetz. Dann beteiligt sich nämlich der Staat an Ihrer monatlichen Sparrate von maximal 52 DM mit einer Sparzulage von 16 % bzw. 26 % (bei 3 und mehr Kindern). Dazu kommen noch tariflich vereinbarte oder freiwillige Leistungen

Ihres Arbeitgebers sowie gute Zinsen und zusätzlich eine hohe, einmalige Prämie auf die Sparleistungen. Wenn Sie sich diese Vorteile sichern wollen, dann sprechen Sie bald mit Ihrem Geldberater.

Ihr Geldberater
**STADT-SPARKASSE
DÜSSELDORF**

UNSERE LAHNFABRT (Die Fahrt der Schrecken)

Wir (11 Personen) trafen uns, teilweise braungebrannt vom Schiurlaub, Mittwoch, den 10.4. im Clubhaus, um festzustellen, daß uns über Nacht 2 Rollsitze (geklaut!) entwendet! worden waren (verspäteter Aprilscherz?) und 1 Skull zerbrochen war. Nach einer vierstündigen Fahrt kamen wir dann glücklich in Gießen an, wo wir unsere erste Nacht beim dort ansässigen Ruderclub verbrachten (der Raum war trotz gegenteiliger Voraussage nicht gerade warm!!!!).

Der erste Tag war dann relativ harmlos(?). Wir ruderten (von unserem Kilometerpackman und durch unseren Fahrtenleiter angetrieben) erstmal 8 km aufwärts, hatten an diesem Tag sonst aber nur 2 Schleusen zu überwinden, was auch glatt ging.

In Wetzlar überraschte die durch Aprilschauern etwas (?) durchnäßten Ruderer dann eine ausgezeichnete Jugendherberge, so daß erst mal "Friede, Freude, Eierkuchen" war, obwohl wir die Jugendherbergseltern durch die ständigen Essensnachforderungen (nicht nur hier, sondern während der ganzen Fahrt) beinahe zur Verzweiflung brachten. Freitag hatten wir dann das berühmt-berüchtigte Mörderwehr zu bewältigen, wobei einigen von uns jüngeren Ruderern bzw. Steuerleuten das Herz ganz schön in der Hose hing.

Trotz Zeitdruck (eine Baustelle auf der Lahn konnte nur zu einer bestimmten Zeit passiert werden) und einer kaputten Schleuse kamen wir – das sollte sich noch ändern – glücklich in Weilburg an. Das Wetter hatte uns auch an diesem Tag einen Streich gespielt und so erholten wir uns im Hallenbad in Weilburg. Danach hatten wir unsere "Bergwanderung" zur Jugendherberge anzutreten. Doch als wir dann endlich ankamen, traf uns alle der Schlag. Am nächsten Morgen – vereinigt mit den nur Wochenendfahrern –, gerade aus der nicht sehr schönen Jugendherberge entflohen, wartete dann die nächste böse Überraschung auf uns. Zwei Reifen unseres Hängers waren über Nacht aufgeschlitzt worden. Nach Reifenwechsel traten wir dann etwas verspätet die Marathonetappe von 44 km an, wobei wir viele Hindernisse wie Steine im Was-

ser usw. zu überwinden hatten. Aber der Wettergott war uns günstig gesinnt. Es wurde eifrig Sonnencreme geschmiert und das Regenzeug blieb in der Tasche.

In Dietz machten wir wiederum an einer sehr schönen Jugendherberge halt: Oranienburg. Hier sollte uns Neuwanderer eigentlich unsere Taufe erwarten, aber den "Altwanderruderern" fiel einfach nichts Gemeinsames ein. (In Dietz nicht, aber das änderte sich auf der Heimfahrt: Man verdonnerte uns zu diesem Bericht!)

Wie konnte es anders sein, morgens wurden wir von einem Schloßgespenst – es hatte komischerweise Jogis Stimme! – geweckt.

Unsere letzte Etappe nach Bad Ems begann dann wieder mit Regen, was unserer Stimmung mittlerweile nichts mehr ausmachte (man gewöhnt sich an alles.) Zum guten Schluß mußte dann natürlich wieder etwas passieren. Der Dreier übersah eine Boje und 7 km vor Bad Ems mußte er mit einem Leck aufgeben (Boje unverseht), aber sonst

..... war es super !

Claudia Lange, Andrea Sauerland

DUISBURG '85 ODER MEINE ERFAHRUNGEN ALS REGATTAHELPER

In diesem Jahr richtete der RCGD in Zusammenarbeit mit dem Duisburger RV die 2. Düsseldorf Fröhregatta und vier Wochen später die Internationale Wedau Regatta aus.

An beiden Regatten nahm ich als Helfer – oder besser gesagt als 'Edelhelfer' – teil. Der Edelhelfer hat gegenüber dem gemeinen Fußvolk den Vorteil, daß er bei schlechtem Wetter -in der Regel- im Trokenen sitzt und daß er bei eventuell auftretender Arbeit oft ausreichend Autorität besitzt, um diese unliebsame Beschäftigung einem jüngeren Mitarbeiter, sprich nicht ganz so edlen Helfer, aufzuhalsen. Zu meinem Bedauern mußte ich feststellen, daß das mit der Autorität nicht immer klappt.

Das Kernthema meines Berichtes sollen meine Erfahrungen mit der neuen, diesjährig erstmals erprobten, Zeitmeßanlage sein.

Das besondere an der neuen Anlage ist, daß die Zeitmessung nun ganz und gar in unserer Hand liegt. Grundlage für diese Anlage sind zwei Computer mit einem eigens für unsere Verhältnisse zugeschnittenem Programm. Die Anlage beinhaltet die Möglichkeit der Zwischenzeitnahme alle 500 m und eine ständige Sprechverbindung zwischen den einzelnen Stationen. Probleme hat es eigentlich nur dann gegeben, wenn einer der beteiligten Zeitnehmer, sei es der beim Startrichter postierte Knöpfchendrucker, einer der Zwischenzeitnehmer oder letztendlich der Zielrichter die Anlagen verwechselte. Das hat dann dazu geführt, daß man bei einem Zieleinlauf mit vier Booten plötzlich achtmal die Zielhupe hörte, aber diese Fälle traten nur recht selten auf.

Die Arbeit als Mitglied der Zeitnehmercrew hat zwei, sehr unterschiedliche, Seiten. Die eine Seite ist die Tätigkeit als Zwischenzeitnehmer. Man sitzt da zu zweit an seinem Häuschen, sonnt sich oder macht eine Wasserschlacht und drückt alle zehn Minuten mehrmals auf ein schwarzes oder weißes Knöpfchen um dann die entsprechende Reihenfolge dem Herrn im Zielturm mitzuteilen. Die Schwierigkeiten bei dieser Tätigkeit liegen

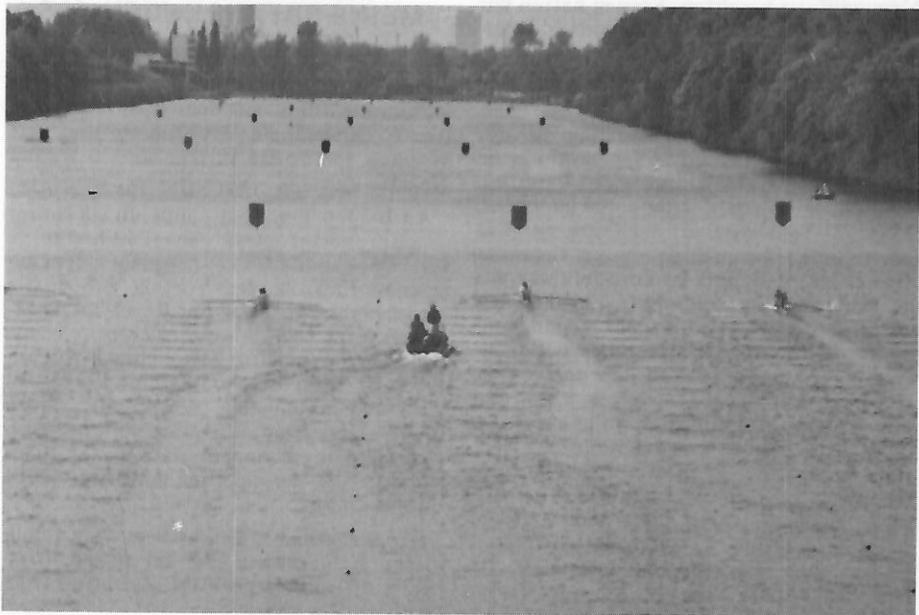
darin, kein Rennen zu verpassen und jeweils das richtige Knöpfchen zu drücken. Unangenehm wird diese Tätigkeit erst bei schlechtem Wetter, wenn man vor lauter Kälte und Hagel den Knopf nicht mehr drücken kann. Anspruchsvoller ist dagegen die Arbeit am Computer selber. Die Bediener der Computer müssen in ständiger Rücksprache mit dem Starter darauf achten, daß die vorgegebene Zeit eingehalten wird, daß jeder Zeitnehmer den richtigen Knopf drücken, daß alle Rennen ordnungsgemäß und zeitrichtig gestoppt werden, usw. usw.....!

Die Arbeit im Zielturm ist nicht die Einfachste zumal teilweise vier Rennen auf der Strecke waren, die beim Zieleinlauf eine der beiden Anlagen belegen.

Trotz der beschriebenen Minusfaktoren war diese koordinierende Tätigkeit bei den Mitgliedern der Zeitnehmermannschaft sehr umrissen. Jeder wollte mal die anderen managen und dirigieren.

Nach diesen fünf Tagen Regatta ist abschließend zu sagen, daß dieses neue System ein Erfolg war. Es traten nur wenige, unerhebliche Fehler in den Zeiten auf und das Team ist inzwischen so eingearbeitet, daß sich keiner mehr überarbeitet.

—Jörn Looke—



FRIESLAND, EIN UNVERGESS- LICHES ERLEBNIS

Die wanderruderischen Aktivitäten hatten bislang ein Land, unseren Nachbarn im Nordwesten, die Niederlande vernachlässigt. Sträflisch, wovon sich die Teilnehmer an der Fahrt auf Seen und Kanälen der Provinz Westfriesland über Himmelfahrt überzeugen konnten. Im Gebiet südlich der Stadt Leeuwarden und nordwestlich der Mündung der Gelderschen IJssel genossen wir vier Tage vorgezogenen Hochsommer. In Woudsend, einem friesischen Nest zehn Kilometer vom Ostufer des IJsselmeeres entfernt, hatten wir unser Zeltlager direkt am Wasser. Kanäle zuhauf, kleinere und größere Seen, malerische Ortsdurchfahrten, fest und vor allen Dingen bewegliche Brücken verschiedener Konstruktionen bis hin zur elektrischen Selbstbedienung, hohe und so niedrige, daß man sich im Boot lang hinlegen mußte, Schilfdickichte, Naturschutzgebiete und das "Bilderbuchwetter" machten diese Fahrt zum Erlebnis für alle. 1986 heißt es wieder auf nach Westfriesland. Die Teilnehmer der diesjährigen Fahrt werden sich nicht zweimal bitten lassen und diejenigen, die die Friesen Meren noch nicht kennen, sollten es auch nicht.

W. Pilz





AH-RUDERN IN BUDAPEST



Auf Einladung des Ungarischen Ruderverbandes trafen sich Mitte Mai AH-Ruderer aus West- und Ostdeutschland, Oesterreich und Ungarn, um auf dem herrlichen Velence-See - nahe Budapest - ihre Kräfte zu messen.

Nach 20stündiger Busfahrerfahrung stellten einige Herren fest, daß sie in Zukunft raumsparende Bussitze anstelle ihrer Betten anschaffen würden, weil sie sich als äußerst bequem erwiesen hätten.

Budapest ist wirklich eine Perle unter den sehenswerten Städten. Reger Tourismus zeugt von der Beliebtheit dieser Stadt, imposant die steinernden Zeugen im Budaer Burgviertel oder die rege Betriebsamkeit im Pester Teil mit den vielen Restaurants und Cafes.

Interessant und wichtig war natürlich auch der sportliche Teil. Die Vorbereitungen hatten ja schon im Winter begonnen. Auf die Strecke geschickt wurden ein AH-Achter, der hinter der TU Dresden und der Rengemeinschaft Rendsburger RV/1. Kieler RC den 3. Platz eruderte, ein AH-Vierer, der hinter Hansa Bremen und der TU Dresden einen 3. Platz erreichte und ein weiterer 3. Platz des AH-Vierers hinter Kassel.

Ein wesentlicher Punkt unserer Reise war auch das Zusammentreffen mit den DDR-Sportlern. Leider war es nicht so unproblematisch wie wir es uns vorgestellt hatten. Die von beiden Seiten gewünschten persönlichen Beziehungen wurden durch äußere Einflüsse teilweise gestört bzw. verhindert, doch fanden wir immer wieder Gelegenheit, uns näher kennenzulernen und pers. Kontakte zu knüpfen, die sicherlich über die Reise hinaus Bestand haben werden.

Der Abschiedsabend war geprägt von ausgelassener Fröhlichkeit und endete mit dem Versprechen, solche Treffen auch in Zukunft wahrzunehmen.

Die Rückfahrt wurde unterbrochen bei unsern Ruderkameraden aus Kassel, die in aller Frühe ein kräftiges Frühstück für uns vorbereitet hatten.

Ein herzliches Dankeschön von uns allen an Uwe Gehrke, der dies alles ganz vorzüglich vorbereitet hatte und uns dieses schöne Wochenende ermöglichte.

Karin Müller

WIR

FEIERN

MUTTERTAG,

TRALARALALA

Kinder, wie die Zeit vergeht! Da rudern die Mütter doch tatsächlich schon 10 Jahre an Muttertag den Achter hinauf bis nach Uedesheim, mit den traditionellen „Zwischenlandungen“ im Neusser Hafen und beim „Roten Sultan“.

Angefangen hat dies alles auf Elke und Ali Barth's Polterabend. Gudrun Schroers wollte einen Frauenachter zu Muttertag auf die Beine stellen bzw. die Mütter an die Riemen bringen. (Derweil sollten die dazugehörigen Väter die Kinder hüten).

Die „Herr-lichkeit“ des RCGD bestritt damals, daß so etwas zustande kommen könnte. Damit wurden Widerspruch, Ehrgeiz und der Wille „es ihnen zu zeigen“ geweckt. Schnell fand Gudrun bei den Frauen Gleichgesinnte und „den besten Steuermann von allen“ - Ali Brouwers, der seither den Muttertagsachter mit viel Einfühlungsvermögen, Aufmunterung und Spaß an der Freud steuert.

Auch in diesem Jahr stand er wieder mit dem dazugehörigen Frack - den Müttern zur Seite und brachte sie unbeschadet nach Uedesheim.

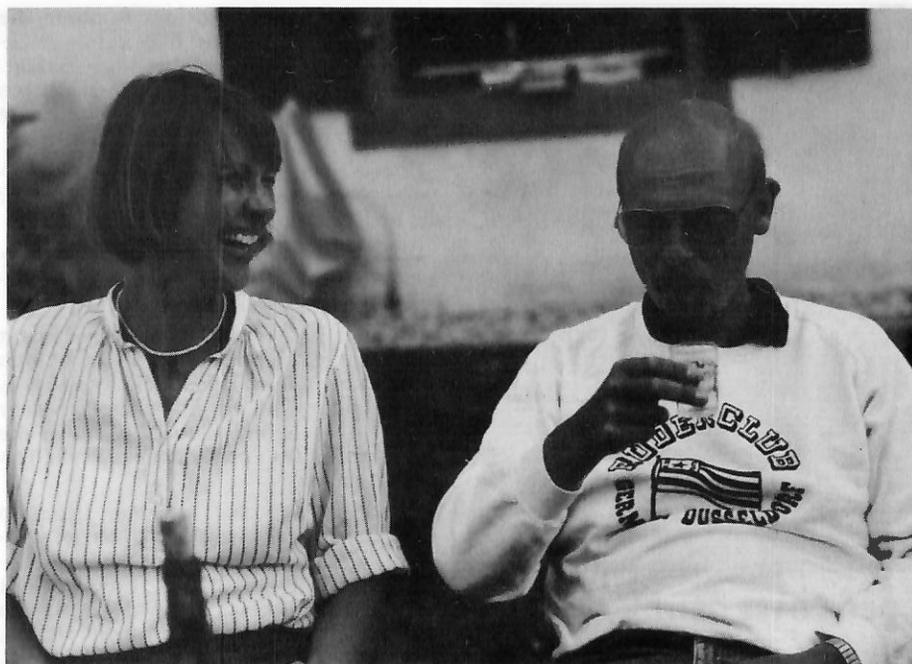
Dort - und daran sieht man, wie sehr dieser Achter in's Clubleben integriert ist - warteten bereits eine große Schar Germaninnen und Germanen, um die leistungsstarken Mütter mit kullinarischen Genüssen zu verwöhnen. Selbst ein Zelt für alle Fälle, (wenn der Wettergott nicht mitgespielt hätte) stand bereit!!

Eine rundherum gelungene Sache, die den Frauen ein echtes Gefühl von Muttertag vermittelt, und von diesen mit großer Dankbarkeit angenommen wird.

„Wir feiern Muttertag, tralaralala“ ist eines der Lieder, das im Laufe der Jahre auf diesem Muttertagsachter verfaßt wurde und aus fröhlichen Kehlen über den Rhein „geschmettert“ wird. Mögen uns noch viele neue Lieder einfallen und viele solche „Muttertage“ beschert werden.

Gisela Kloeters





Familienwanderfahrt Pfingsten bei Otto/Mosel





DER LOTSE GEHT VON BORD

Im April 1985 ereignete sich etwas, das für den Ruderclub Germania eigentlich undenkbar schien. Döres Cohnen stieg endgültig aus dem Motorboot. Nach über 50 Jahren Trainertätigkeit, in denen er unseren Club zu einem der erfolgreichsten deutschen Ruderclubs machte. Fünfmal Olympiateilnahme, davon einmal Gold, zwei Europameisterschaften, fünfmal Vizeeuropameister und ein dritter Platz, zwölf Deutsche Meisterschaften, zwei Eichkranzsiele, acht Siege auf der Rotseeregatta, zehn Siege auf den Deutschen Jugendmeisterschaften, zwei dritte Plätze beim Fisa-Junioreenchampionat und ein Sieg beim Bundesentscheid der Junioren verbinden Rennrudern bei Germania mit dem Namen Dr. Dr. Cohnen.

Man muß diese Zahl einfach noch einmal aufführen, auch wenn dieses sicherlich nicht dem bescheidenen Charakter des Döres entspricht.

Meinungsverschiedenheiten mit unserem derzeitigen Trainingsleiter und Trainer Günther Schroers schienen unüberbrückbar. Es ist bedauerlich, daß sein Abschied so vom Motorboot abließ.

Wer aber wollte sich über die Entscheidungen unseres Döres erheben, der sein Leben dem Rudersport und glücklicherweise unserer Germania gewidmet hat,

Unzählbar ist die Zahl der Ruderer, die unter Döres' Anleitung den Erfolg suchten. Wie hat er sie geführt und geprägt. Abgestimmt auf den Einzelnen waren auch seine Methoden, List, Intelligenz und wenn nötig auch Härte.

Überwiegend waren es aber seine überzeugenden Argumente, die Verzicht auf die anderen Mittel erlaubte.

Döres war in seiner Blütezeit ein Magnet; auch mich hat er auf den Rhein gezogen.

Wo viel Erfolg ist, ist der Neid nicht weit. Wie oft muß man hören, daß er alles nur um seines persönlichen Erfolges Willen getan hat. Es gibt sicherlich sehr wenige in unserem Club, die ein in die Tiefe gehendes, persönliches Verhältnis zu ihm haben.

Dr. Claus Heß, hat in seiner Laudatio zur Ehrenmitgliedschaft davon gesprochen, daß ihm ein menschlich unzugänglicher Rest in seiner Freundschaft zu Döres bleibt. Ich meine, wir sollten die Frage nach dem warum nicht stellen, sondern einfach dankbar für das sein, was er für uns und unseren Club getan hat.

Wer es wirklich will, der kann von Döres nur profitieren, und dies nicht nur auf dem Gebiet des Ruderns.

Nach dieser Zäsur im Leben des Döres und des Ruderclub Germania bleibt nur zu hoffen, daß der Club die Kraft hat, in seinem Sinne fortzufahren.

Unserem Döres bleibt zu wünschen, daß ihm der Übergang in den Status des Clubrentners leicht fällt. Die Germanen sollten ihm dabei helfen, wo immer es geht.

Nunmehr liegt die gesamte Last des Trainings auf den Schultern von Günter Schroers, einem unserer erfolgreichsten Ruderer und Schüler Döres! Welcher Club kann sich so glücklich schätzen hier eine Kontinuität zu erreichen. Günter Schroers hat schon in vielen Funktionen dem Club gedient und immer konnten wir feststellen, daß die Aufgaben wohl nicht besser hätten gelöst werden können.

Wir alle wünschen ihm in dieser schweren, zentraubenden Aufgabe, Glück und Erfolg.

A. Müller

NOMEN NON EST OMEN

Fronleichnam, nomen ist dennoch nicht omen trotz einer 144 km langen Tagesetappe. In Arnhem nach zwölfteinhalb Stunden Fahrt angekommen, fühlen wir drei Besatzungsmitglieder des Kranichs uns ausgezeichnet. Das schwimmende Bootshaus der Roei - en Zeilvereniging "Jason" läßt uns zunächst nichts Böses ahnen. Schwimmende Bootshäuser schwanken nun einmal. Aber das chinesische Restaurant? Erst auf seinen Stühlen merken wir, daß unser Gleichgewichtsorgan sich offenbar noch im Boot und auf den Wellen des Rheins befindet. Erst einige Bierchen und das Essen überzeugen es vom Gegenteil. Der 2. Tag bringt 77 km stehendes Gewässer und fünf Schleusen. Kein Thema. Doch die eineinhalb Stunden Pause in Wijk bij Duurstede rächen sich. Ein nahezu Sturmstärke erreichender Gegenwind macht die restlichen 37 km mit vier Schleusen zu einem harten Kampf und es wird 20.00 Uhr bis wir schließlich in Utrecht eintreffen. Im dortigen Bootshaus müssen wir auch noch bis ein Uhr morgens die letzten Vereinsmit-

glieder "unter den Tisch trinken", ehe wir Ruhe finden. Die dritte Etappe nach Amsterdam fällt uns trotz der im Verhältnis zu den Vortagen bescheidenen 45 km mit lediglich einer Schleuse schwer. In immer kleinere Päckchen mit dazwischenliegenden Pausen werden die verbleibenden Kilometer eingeteilt. Der in Bönen stark auffrischende Wind zeigt uns immer wieder "die Zähne". Dann Ruhetag in Amsterdam. Es gießt in Strömen, Nachmittags lockert die Bewölkung auf und so haben wir doch noch Gelegenheit zu einer Fahrt mit den berühmten Glasbooten. Am nächsten Morgen machen wir unsere eigene Grachtenrundfahrt im Kranich. Dann geht es weiter nach Haarlem. Das Wetter ist durchwachsen, erinnert eher an einen verspäteten Aprilscherz. So bleibt es auch bis Den Haag. Der Strand in Scheveningen ist genauso leergefegt wie die Promenade. Der Wind ist kalt. In der Nacht öffnet der Himmel seine Schleusen. Der Wind, der nunmehr Stärke 8 bis 10 erreicht haben dürfte, fegt um das Bootshaus. Am Morgen sind wir drauf und dran, die Fahrt abubrechen. Während wir unsere Sachen packen, entspannt sich die Lage etwas. Wir entscheiden uns für Kampf. Kurz vor Delft regnet es wieder in Strö-



men. Triefend naß flüchten wir in ein Cafe. Als der Regen nachläßt und wir gehen, kommt die Inhaberin mit Aufnehmer und Eimer. Am Horizont ist ein kleiner blauer Streifen zu sehen. Es vergehen keine zehn Minuten und ein strahlend blauer Himmel wölbt sich über uns. In Rotterdam angekommen, übergibt man uns den Schlüssel zum Bootshaus der Roeivereniging "Nautilus" und läßt uns allein. Bis zum Rücktransport am Abend des nächsten Tages erscheint niemand. Als ich bei Abfahrt den Geschäftsführer anrufe, um mich für die selbstverständlich kostenlose Dusch- und Übernachtungsmöglichkeit zu bedanken, erwidert er, wir könnten, wann wir wollten, wiederkommen, wir Ruderer müßten schließlich zusammenhalten. Gastfreundschaft auf niederländisch.

W. Pilz

ICH WAR GAST IM RUDERCLUB

Eine Feier stand auf dem Wochenend-Programm. Wo wird gefeiert? Im Clubhaus des RCGD. Da war ich noch nie, da bin ich aber einmal neugierig, wie es denn bei den Ruderern so aussieht. Zu finden ist das Clubhaus leicht, von außen ein staatliches Anwesen, ein wohlbestelltes Haus. Prächtige Pappeln säumen das Grundstück, man kann gut parken.

Sehr nett, der erste Eindruck, beim Betreten. Eine schicke Theke, schön der Vorräum und auch im großen Saal ist für die Feier gut Vorsorge getroffen. Warmes Licht, ein schöner Blick in den Garten. Das anschließende Essen ist gut, eine gelungene Feier.

Ob man sich denn mal ein wenig umschauen dürfe, ist meine Frage in die Runde, wo man doch mit dem Wassersport bisher keine rechte Berührung hatte. Ich weiß jetzt, wie Ruderboote aussehen, daß der RCGD über einen staatlichen Bootspark verfügt, ich habe gelernt, daß ich Dollen in Zukunft im hellen Anzug nicht mehr zu nahe komme und ich muß sagen, würden nicht Bauchfalten und gelegentliche Rückenschmerzen ein wenig hindern, Rudern wäre sicher auch etwas für mich.

Der Rückweg führt mich durch den Keller und ich wollte gern einen Blick in die – so hat man sie mir gegenüber genannt – "Folterkammer" der Rennruderer werfen. Dies war mir aber leider verwehrt. Mehr als knöcheltief stand der große Keller unter Wasser. Auch roch es recht muffig. Wieso Wasser im Keller? Ursache ist wohl der über die Kellertreppe flutende Regen, der nicht ablaufen kann und sich seinen Weg in den Keller suchte.

Da fiel mir auf dem Deich vor dem Haus ein Loch im Zaun ein – ja, das habe ich sogar schon früher einmal bei einem Spaziergang gesehen –, im großen Saal ist ein "blindes" Fenster, die Tore zum Rhein schauen auch ein wenig schief aus, vor der Bootshalle bröckelt der Beton, die gemauerte Einfassung der Pergola löst sich und im Vorstandszimmer, so wurde gemunkelt, läuft das Wasser an den Wänden herunter.



Rudern ist ein sympathischer Sport, und wie ich meine, ist der RCGD eine Gemeinschaft fröhlicher Menschen. Warum aber, so wundere ich mich, geben sie sich – bei so guten Voraussetzungen – mit einer Umgebung zufrieden, die über kurz oder knapp den Anschein erweckt, ein wenig abgewirtschaftet zu sein.?

Nach einem fröhlichen Abend verlasse ich ein wenig nachdenklich das gastliche Haus am Sandacker.

Gaston Gast

Gerhard Schulze Mensch, wie machst Du's nur ?

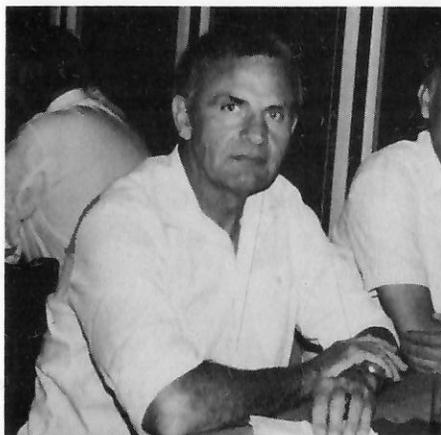
Der 60. Geburtstag wurde im Clubhaus begangen. Wie bei solchen Anlässen üblich, wurde das Geburtstagskind in humorvollen Reden gewürdigt und gefeiert. Die schönste Würdigung hatte sich Frau Lücknerath ausgedacht. Nachstehend ein paar Strophen aus ihrem Gedicht, das sich mit einigen Handgriffen auch auf Gerhard's Wanderruderaktivitäten um schreiben ließe.

*Wie man's auch drehn mag hin und her,
der Gerhard ist kein Jüngling mehr,
nach Jahren wohlgemerkt, ihr Leute,
denn sieht man ihn sich an so heute
oder auch beim Schilaulen im März.
Ich sag's mit allem Respekt - ohne Scherz
von 60 Jahren keine Spur,
sag, Gerhard, Mensch, wie machst Du's
nur?*

*Beim Schilaulen wird nicht gekleckert,
geht's ihm zu langsam, auch gemeckert;
er ist kein Freund von Mittagspausen,
will unbedingt nur liften, sausen!
Wenn andere längst schon Kaffeetrinken,
sieht man ihn aus der Seilbahn winken.
Ständig ist er auf Trab und Tour:
Sag, Gerhard, Mensch, wie machst Du's
nur?*

*Mal hört man ihn: "Reiß Dich am Rie-
men"
und "Panzerplatten in die Kiemen"!
Für alle, die das nicht verstehn -
man schluckt dann Detro-Energen.
Die Kraftzentren dann frisch gespeist,
obgleich der Hang schon leicht vereist,
steht er dann wieder in der Spur.
Sag, Gerhard, Mensch, wie machst Du's
nur?*

*Pardon, verzeiht mir, meine Lieben,
ich hab' wohl etwas übertrieben!
Es steht für uns ganz außer Frage
es waren herrliche vierzehn Tage.
Wenn wir jetzt einen Wunsch noch
wagen
wir möchten noch viele Jahre Dir sagen
beim Wein, beim Feiern, in Loipe und
Spur
"Sag, Gerhard, Mensch, wie machst Du's
nur?"*



UND SIE ROLLT - DOCH NICHT !

Mit erheblichem Aufwand ist zum Start in die Saison unsere Pritsche Zug um Zug überarbeitet und in weiten Bereichen erneuert worden. Um das Maß an Service (?) perfekt zu machen, war am Rand eine kräftige Leiste angenagelt worden - zu einem allerdings nicht erkennbaren Zweck. Einziger Erfolg: Beim Herumziehen der Boote nach dem Zuwasserlassen knallte jedes Boot mit dem Ausleger gegen diese Kante - es sei denn man hatte die Falle schon erkannt und sich darauf eingestellt. Geknallt hat es nach meinen Beobachtungen jedenfalls reichlich. Dieser Übelstand ist nun mittlerweile - dank höherer Einsicht ? - abgestellt worden.

Erstmals erhielt die Pritsche im Rahmen der Renovierung auch eine Rolle, über die Boote leichter ins Wasser gleiten können und auch mit weniger Aufwand wieder hinausbefördert werden sollen. Eine tolle Rolle. Hochwertiges Kunststoffmaterial, ein Spitzenprodukt. Nur - die Rolle rollt nicht. Von Hand ist sie mit großem Kraftaufwand zu bewegen. Aber wenn ein Boot darüber gleitet, verweigert sie partout die ihr zuge dachte Rolle.

Nachdem mit großem Aufwand und Mühe die Pritsche so hervorragend hergerichtet wurde, stellt sich die Frage, ob es denn nicht eine kundige Hand gibt, die der Rolle das Rollen und damit die Erfüllung ihrer Rolle beibringt.

Manfred Blasczyk

Wir gratulieren

ZUM GEBURTSTAG

IM



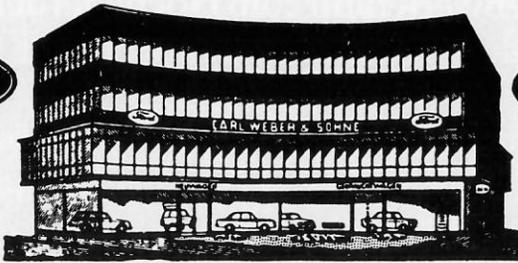
JULI

2. Klaus Hammersen
Rudolf Richter
Thomas Rixgens
3. Michael van Geldern
4. Oliver Dahmen
Joachim Hunke
5. Martina Ginsberg
7. Annemarie Knisch
Brigitte Thewes-Bessin
11. Michael Porten
12. Reinhard Anduszies
13. Roland Bucher
14. Ingrid Wacke
15. Hannelore Ginsberg
19. Patrick Könitzer
Margrit Kreuels
20. Hans-Engelbert Hohn
Karl-Heinz Höfig
21. Horst-Dieter Klee
Ludwig Spatz
24. Lutz Schmincke
25. Tamara Dux
27. Willi Hartstein
28. Heinz Busch
29. Ralf August
Manfred Misselhorn

AUGUST

2. Jörg Sudkamp
3. Stefan Hammer
4. Horst Effertz
Alfred Strelow (82)
7. Ilse Sprunk
8. Matthias Stalherm
9. Wolfgang Lückerrath
Peter Retzlaff
10. Joachim Ellenbeck
12. Stefan Barth
Alexander Rauer
Andrea Sauerland
Dag Waldhoff
13. Helmut Reinhäckel
16. Petra Wolf
17. Bodo Grupe
18. Martin Sonnek
22. Stefan Käßler
25. Alexander Müller
26. Christa Lange
27. Astrid Kirschbaum
Vera Schlüter
28. Helga Verleger
30. Marianne Jürgens

Redaktionsschluß der Nr. 163: Dienstag, 06. August 1985



Das große Autohaus!

Kettwiger Straße 24 (Ecke Höherweg)
FORD-Haupthändler

CARL WEBER & SÖHNE

Himmelgeister Straße 45: Verwaltung und Reparaturwerk

Ruf: Sa.-Nr. 330101

DIES UND DAS

Wir haben ein neues Telefon, das endlich auch nahe Ferngespräche ermöglicht. Da es im Treppenhaus installiert ist, kann es auch in "ökonomielosen" Zeiten benutzt werden. Bei Anruf im RCGD lange läuten lassen. Familie Poschmann stellt immer neue Rekorde im Hindernisrennen auf.

Ein neuer Transportwagen für C-Boote soll angeschafft werden; ein sogenannter "Damenwagen". Damen- und Herrenspenden werden erbeten, denn die Vorteile sind beidseitig. Spendenbescheinigungen gibt's bei H. von Holtum.

Die Fotos dieser Info machten:
Duisburg — Jörn Loocke
Holland — Jan Fräßdorf
Budapest — Karin Müller
Mosel — Ute Könitzer
Titel — Doc von Holtum

IMPRESSUM

**Geschäftsführung
und Bootshaus:**
Am Sandacker 43
4000 Düsseldorf 1
Tel.: 02 11/30 58 39

Bankverbindung:
Schliep & Co. Düsseldorf
Konto-Nr.: 1605/005
Postgiroamt Essen
Konto-Nr.: 1642 97-436

Schriftleitung:
Heidi Beeckmann
Esenstraße 9 a
4040 Neuss 21
Tel.: 0 2107/57 47

Anzeigenverwaltung:
Frank-Michael Baldus
Briandstraße 5
5657 Haan
Tel.: 0 2129/18 20

Redaktion:
Manfred Blasczyk
Gerd Schneider
Jörn Loocke

**Die RCDG-Info wird
durch Clubkameraden
unterstützt, die auf den
Abdruck ihrer Anzeige
zu Gunsten der Gestal-
tung verzichten.**

**Friedrich Lenz oHG, Kronprinzenstraße 56
K. Schwelm & Co., Höher Weg 230**

Jaguar XJ5·3 HE Sovereign Sein V12-Triebwerk zählt zum Hochadel der Motoren.

Kein zweiter Serienmotor dieser Fahrzeugklasse hat auch bei Hochgeschwindigkeit noch so viel rasantes Durchzugsvermögen und den seidenweichen Lauf des Jaguar V12-Zylinder-Einspritzmotors.

Berühmt durch seine Siegesserien im Rennsport gelingt diesem Motor der Vorstoß in höchste Leistungsbereiche (ca. 225 km/h Spitze, 217 kW/295 PS).

Elitär wie die Technik ist auch die Ausstattung: Lederpolster, Klimaanlage, Walnußholz-Armatumentafel u.v.a.

Jaguar. Technik und Styling in Perfektion.



JAGUAR



S+S



JAGUAR

AUTOMOBILE

VERTRAGSHÄNDLER

Walter Schlichtmann · Alexander Siepmann
Römerstraße 13-21 · 4040 Neuss 1



0 21 01/54 65 13